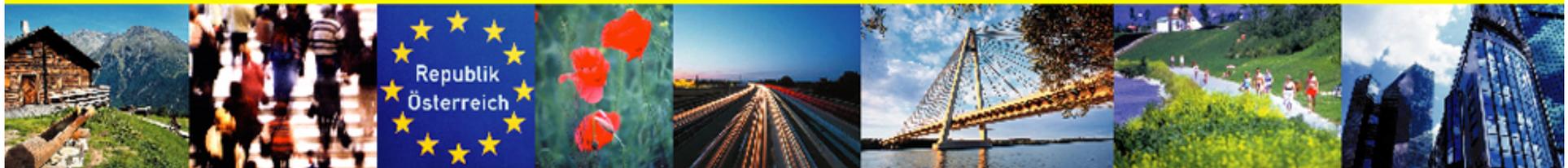


# ÖROK Projekt

## „15 Jahre INTERREG/ETZ in Österreich: Rückschau und Ausblick“

DI Richard Hummelbrunner | Dr. Diane Tiefenbacher



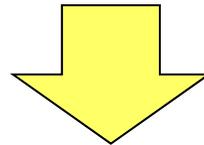


## Überblick & Projektverlauf

**März 2010:** Beschluss zur Projektdurchführung  
(82. Sitzung des UA REGWI vom 24. März 2010)

**April 2010:** Rundlaufverfahren zum Projektdesign

**Mai / Juni 2010:** Start der operativen Arbeiten



### **Beantwortung der Leitfragen zum Projekt:**

- (1) **Ergebnisse und Wirkungen, Mehrwert, Nachhaltigkeit** von INTERREG / ETZ Programmen, Projekte und Strukturen?
- (2) **Relevanz** für grenzübergreifenden Raum- und Regionalentwicklung 1995-2009?
- (3) **Beiträge** der aktuellen ETZ Programmen zu den **STRAT.AT Zielen**?
- (4) **Lehren für die Zukunft** u.a. hinsichtlich verbesserter Zusammenarbeit EU-weit und Ö-intern?



## Wer? Beteiligungsprozess

### INTERREG / ETZ- KernakteurInnen

BKA IV/4, BMASK,  
BMLFUW, BMWF,  
BMWFI, B, K, NÖ,  
OÖ, S, ST, T, V, W,  
RMÖ, NCP

### Externe ExpertInnen

(JR, L&R Sozialforschung, Rosinak  
& Partner, Metis, ÖAR)

### Steuerungsgruppe

(BKA IV/4, Länder:  
K, OÖ, S, W; NCP)

### Projektleiter

(R. Hummelbrunner,  
ÖAR)

ÖROK-Gst.

### Nicht an der Programm- verwaltung beteiligte INTERREG / ETZ-AkteurInnen

EK, Partnerländer, VBs EFRE,  
ELER, ESF, Intermediäre Einricht.

Fachöffentlichkeit

UA REGIONALWIRTSCHAFT



## Wie? Methoden

(1) Auswertung der aus INTERREG/ETZ  
geförderten Projekte

ÖAR

2.813 Projekte

(2) Befragung „nicht an der Programmverwaltung  
beteiligte INTERREG/ETZ-AkteurInnen“

ÖAR

36 Interviews

(3) Befragung ausgewählter Leitprojekte

ÖAR

24 Projekte

(4) Analysen relevanter Themenbereiche

4 Externe  
Experten

1 Wirtschaft  
2 Arbeitsmarkt  
3 Verkehr  
4 Umwelt

(5) Impulspapers zu horizontalen Themen

2 Externe  
Experten

(6) Synthese Workshops

INTERREG  
Kernakteure

3 Workshops (Sep./Okt.  
2010, Jän. 2011)

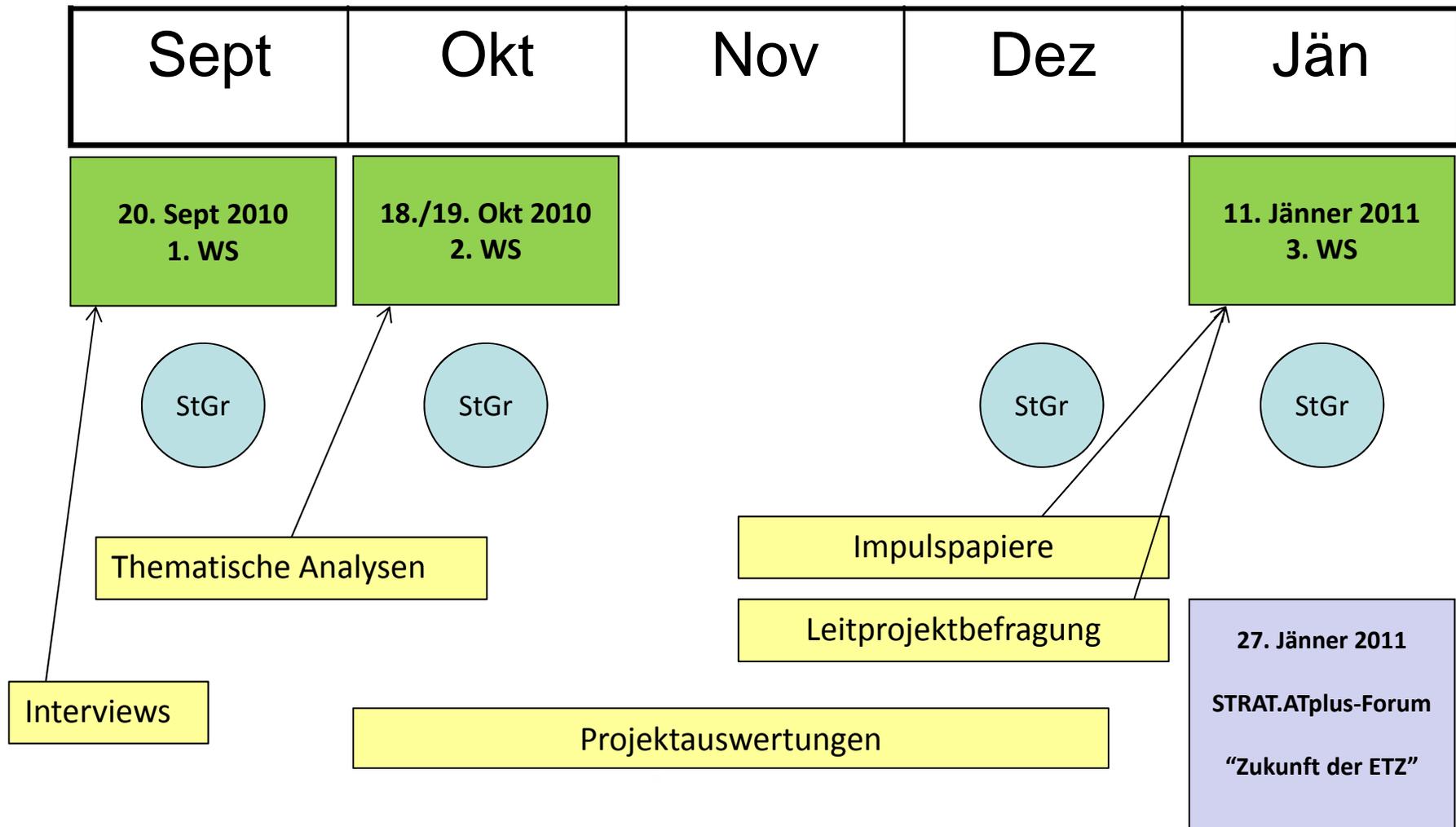
(7) STRAT.ATplus-Forum

Fachöffent-  
lichkeit



## Prozessschema (1)

2010

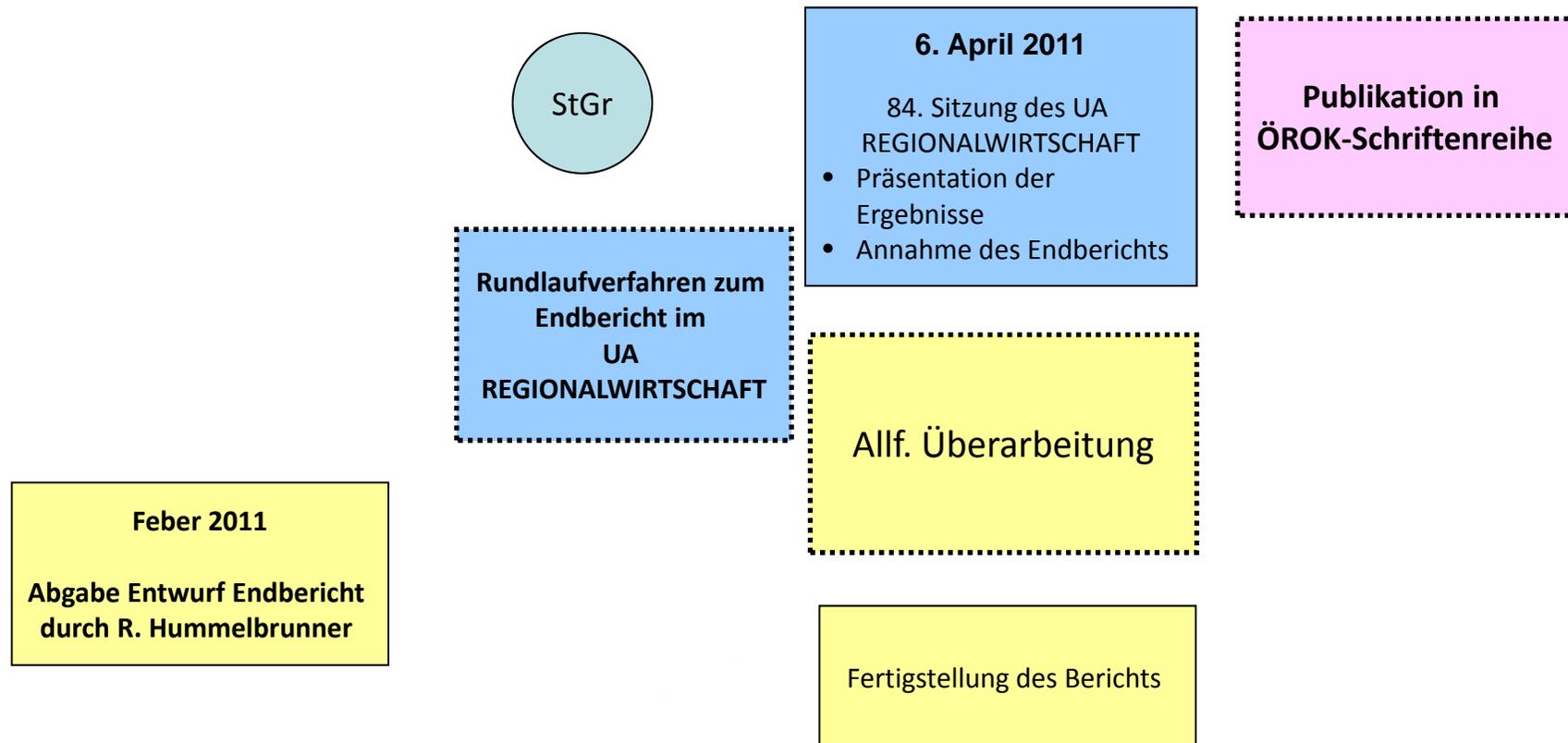




## Prozessschema (2)

2011

Feber	März	April	Mai/Juni
-------	------	-------	----------





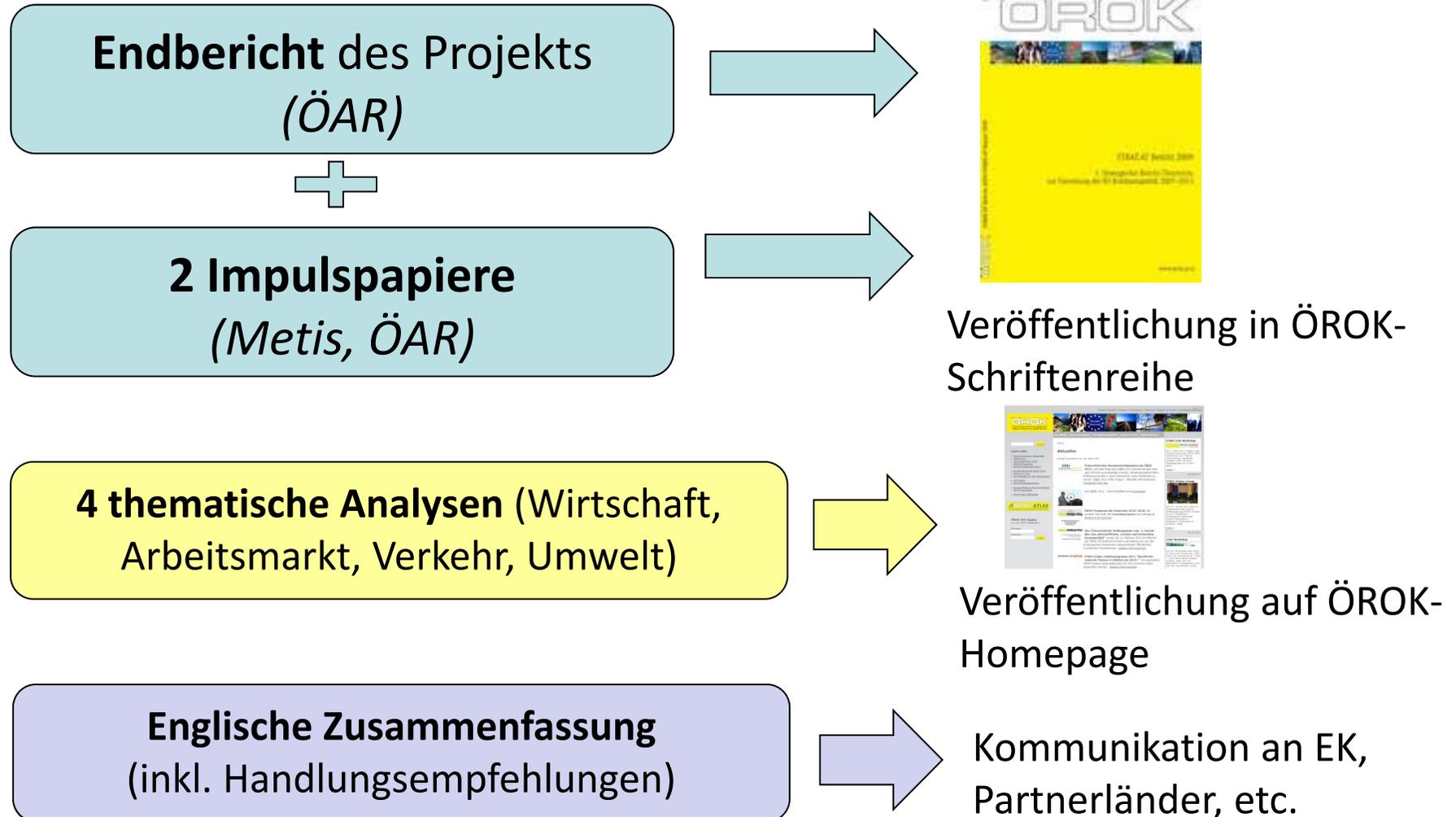
## Ergebnis: Endbericht

### Beinhaltet:

- **Bilanz über 15 Jahre INTERREG / ETZ in Ö**
  - ▶ Wirkungen (quantitative / qualitative Bilanz, etc.)
  - ▶ Mehrwert
  - ▶ Relevanz (4 Themenbereiche, quantitative / qualitative Bilanz, etc.)
  
- **Ausblick & Handlungsempfehlungen**
  - ▶ Empfehlungen des Projekts
  - ▶ Empfehlungen von beteiligten ExpertInnen
  - ▶ Einbettung der Empfehlungen in den größeren Kontext



## Veröffentlichung der Ergebnisse



**ÖROK**

Austrian conference on spatial planning



# Ergebnisse



## Zahl der Projekte und EFRE-Fördermittel für österr. Projektbeteiligungen (in Mio. Euro) nach Programmtypen und Perioden

Programme	INTERREG II 1995-1999		INTERREG III 2000-2006		TZ 2007-2013 (laufende Periode)		
	Zahl der Projekte	EFRE-AT*	Zahl der Projekte	EFRE-AT*	Plan (indikativ) *	Stand: 22.10.2010****	
						Projekte	EFRE-AT*
grenzüberschreitende Programme Ö mit neuen MS	472	25,00	776	109,36		178	80,30
grenzüberschreitende Programme Ö mit alten MS*	324	10,16	525	40,11		210	40,90
Summe grenzüberschreitende /INTERREG IIIA	796	35,16	1.301	149,47		388	121,20
Transnational	36	7,98	119	28,46		98	37,28
Interregional	0	0,00	56	8,86		19	4,41
<b>Gesamt</b>	<b>832</b>	<b>43,14</b>	<b>1.476</b>	<b>186,79</b>	<b>256,66</b>	<b>505</b>	<b>162,89</b>

\* jeweils laufende Preise in der Programmperiode

\*\* Programme Ö mit Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien

\*\*\* Programme - Ö mit D/Bayern, Italien - Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein;

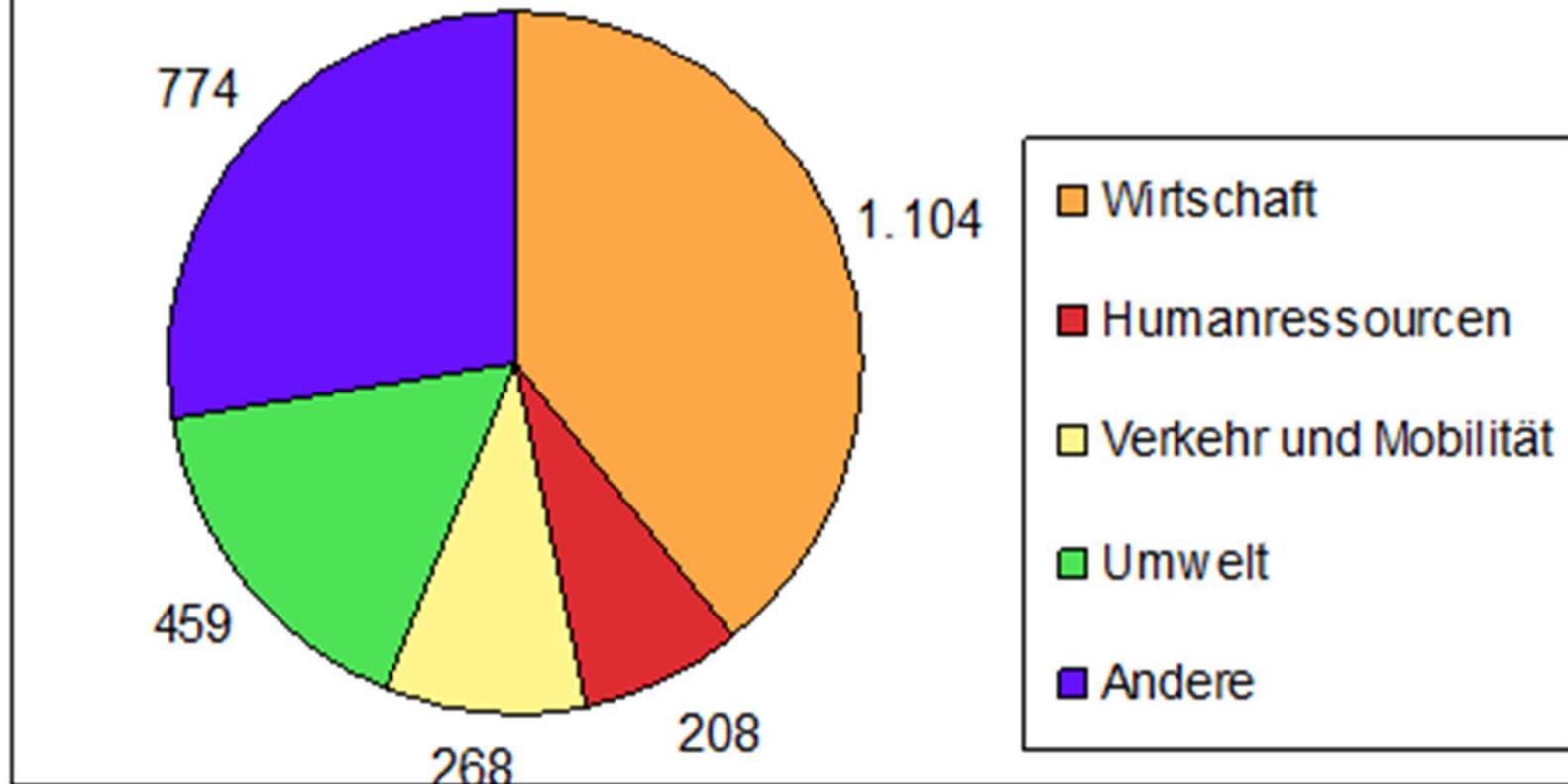
Anmerkung zu INTERREG IIIA ABH: das Programm erfasst keine EFRE Mittel pro Mitgliedstaat. Der österr. EFRE-Anteil wurde auf Basis des ursprünglichen Finanzrahmens aliquot zur Endabrechnung ermittelt.

\*\*\*\* Daten zum ABH-Programm haben den Stichtag 4.11.2010

Quelle: BKA, Angaben der Monitoringstellen (Eigene Zusammenstellung und Berechnung)

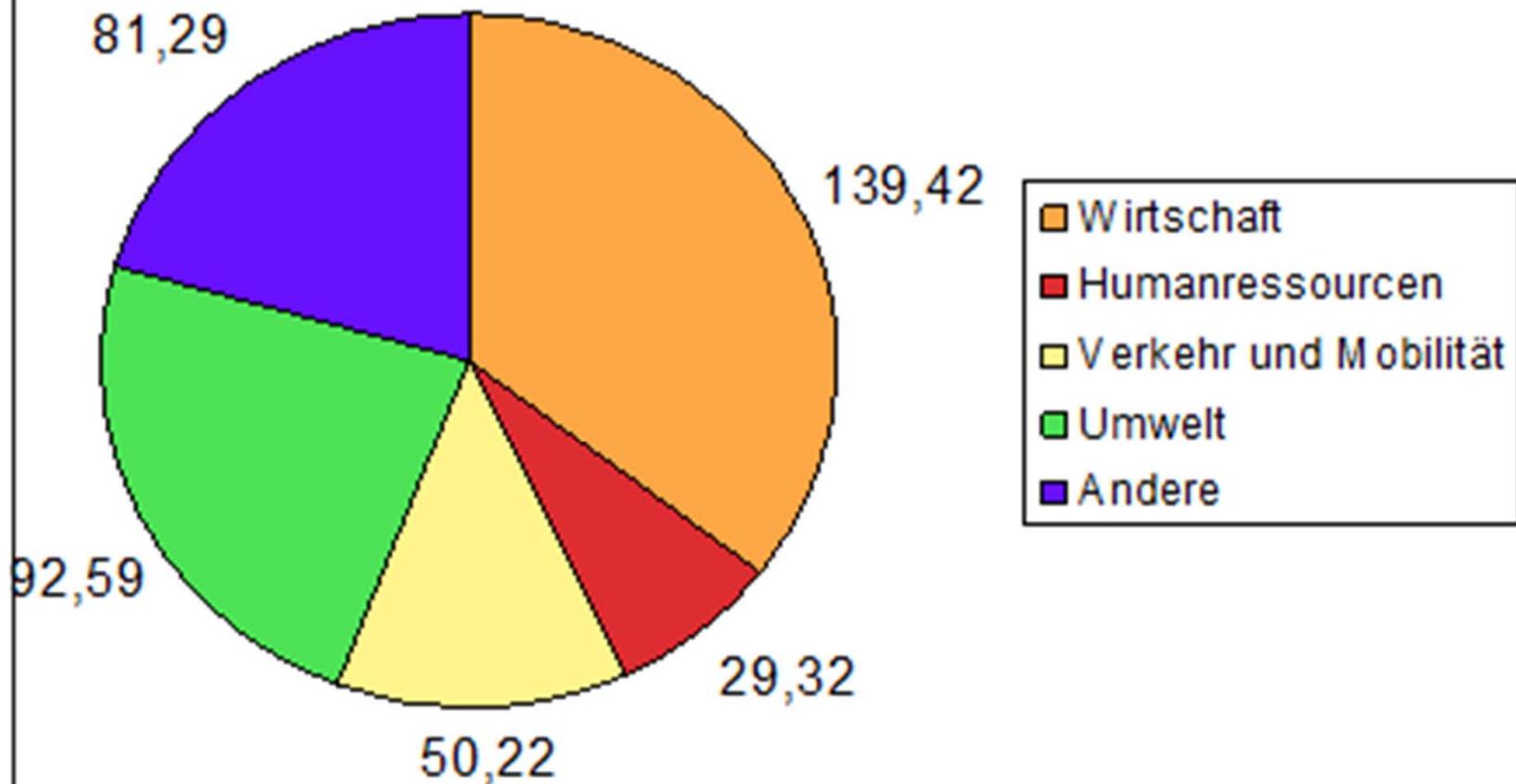


## Anzahl der Projekte in den verschiedenen Themenbereichen (Gesamt)



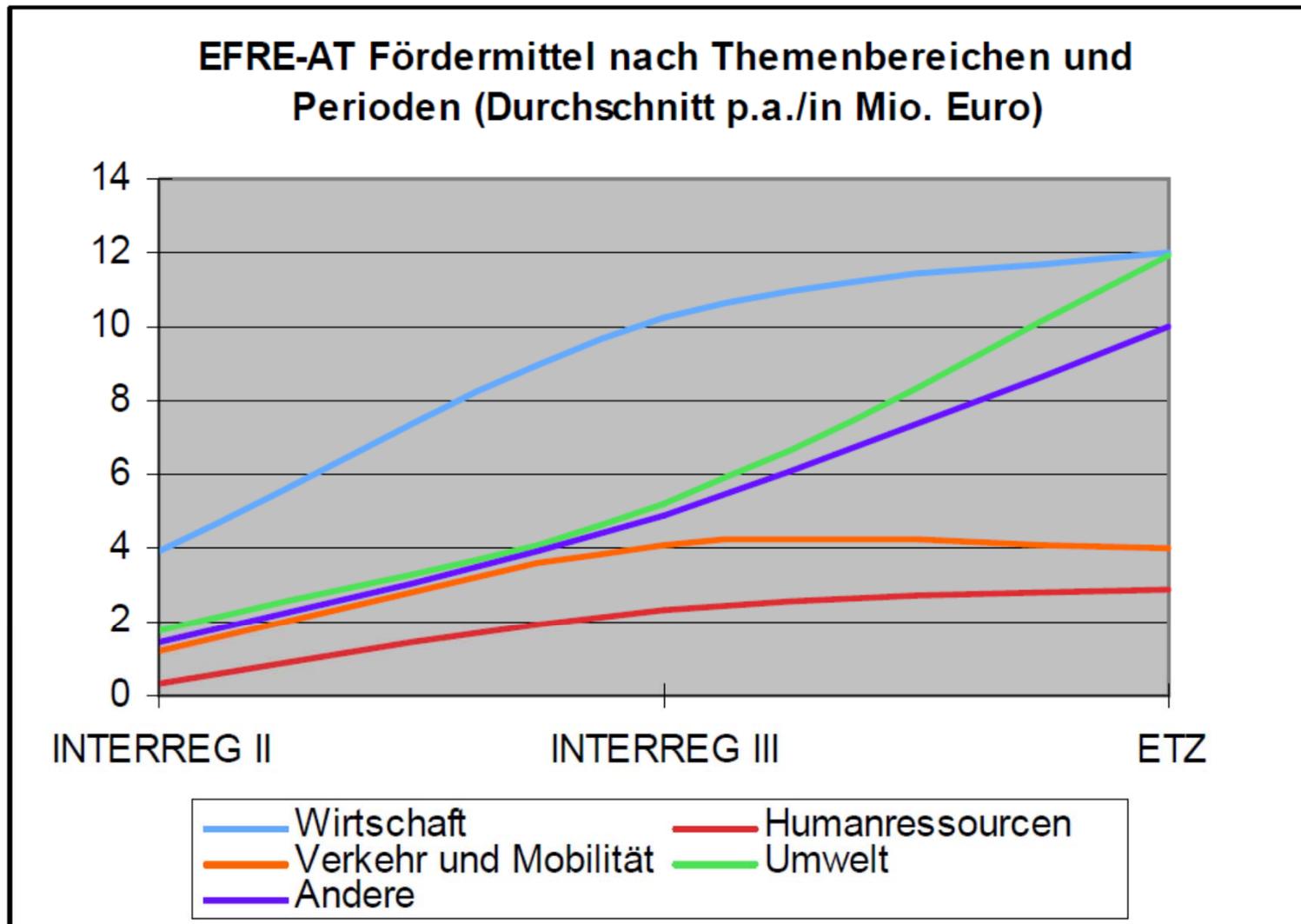


## EFRE-A T-Mittel nach Themenbereichen (Gesamt) - in Mio. Euro





## Periodenübersicht – 5 Hauptthemen





## Beiträge zu STRAT.AT-Prioritäten und Strategiefeldern

Regionale Wissensbasis,  
Innovation

Netzwerkbildungen,  
Cluster, Technologietransfer

Innovationsfähige  
Unternehmen

Innovationsorientierte  
Investitionen Unternehmen

Ausbau FTE-  
Infrastruktur

IKT für KMU/  
periphere Gebiete

Tourismus

Stärkung  
Gründungs-Dynamik

Attraktive Regionen  
Standortqualität

Erreichbarkeit und  
Internationale Anbindung

Standortentwicklung

Natürliche Ressourcen,  
Nachwachsende Rohstoffe

Erneuerbare Energien,  
Energieeinsparung

Risikoprävention,  
Risikomanagement

Beschäftigungswachstum,  
Qualifizierung

Qualifizierung von  
Beschäftigten

Qualifizierungsmaßnahmen  
für Arbeitslose

Betreuungs-, Qualifikations-  
Integrationsmaßnahmen

Lebensbegleitendes  
Lernen

Regionale  
Partnerschaften



## Mehrwert in fachlicher Hinsicht

- Sozio-kultureller Mehrwert ist Essenz von ETZ
  - Abbau / Überwindung der Grenze (im Kopf)
  - Austausch von Wissen / Erfahrungen, Know-how Transfer
- Konkrete Projekte / Ergebnisse, z.B.
  - Probleme die nur gemeinsam bearbeitet/gelöst werden können
  - Konzeptionelle Grundlagen, gemeinsame Strategien
- Verwaltungslernen und -kooperationen
- **Aber:**
  - ‚Minderwert‘ durch gestiegene Anforderungen, hoher Aufwand
  - Zusammenarbeit oft nur punktuell, geringe Qualität/Ansprüche
  - Ergebnisse (zu)wenig sichtbar, schwer fassbar (Indikatoren?)



## Mehrwert in institutioneller Hinsicht

- Entwicklung/Vertiefung von Netzwerken
  - Auf Verwaltungs- und Expertenebene
- Stabile institutionelle Rahmenbedingungen für Projekte
  - Alltagstaugliche Kooperations- und Kommunikationswege
- Aufbau von (Programm)Strukturen, EUREGIOs
- Verbesserte Kooperation innerhalb Österreichs
  - Integrierter Ansatz (Kooperation von Bereichen /Abteilungen)
- **Aber:**
  - Mehrwert / Nutzen auf relativ kleinen Kreis beschränkt
  - Tendenz zu gleichen Akteuren, ähnlichen Projekten
  - Kontinuität bei Organisationen, Personen?



## Nachhaltigkeit der Förderung

- durch Folgeprojekte, z.B.
  - Erweiterung/Update von Inhalten des ursprünglichen Projekts
  - Übertragung in andere Regionen/Programme
- durch Fortbestehen der Kontakte zu Partnern
- durch Nutzen für Zielgruppen, abhängig von
  - Qualität der Ergebnisse (bedarfsgerecht, nutzenorientiert)
  - Dokumentation und Verbreitung der Ergebnisse
- Hohe Abhängigkeit der Kooperationsstrukturen von ETZ
  - V.a. für Bewusstseinsbildung, Beratung, Kleinprojektefonds
- Institutionelle Nachhaltigkeit abhängig vom (politischen) Willen der Kooperationspartner



## Relevanz der Förderung

- Kontext als wichtiger Faktor (territorial, thematisch)
- Wichtige Einflussfaktoren sind
  - Verfügbare Mittel (Vergleich mit anderen Programmen/Fonds)
  - Regelwerk (Förderbarkeit von Zielgruppen, Projekten)
- Entwicklungen in den jeweiligen Themenfeldern wurden berücksichtigt, passende Ansätze durch ETZ entwickelt
  - Verbesserung von Rahmenbedingungen, Bewusstseinsbildung
  - Gemeinsame Grundlagen, Konzepte, Tools
  - Aufgreifen von neuen Ideen, Erprobung von Pilotprojekten
- ETZ besonders relevant für spezifische Themen
  - Bearbeitung gemeinsamer Probleme/Herausforderungen
  - Nutzung gemeinsamer Ressourcen/Potentiale

**ÖROK**

Austrian conference on spatial planning



# Handlungsempfehlungen



## Strategische Schwerpunkte setzen und das Profil von ETZ Programmen stärken

- Balance zwischen (kontextabhängiger) Schwerpunktsetzung und Berücksichtigung übergeordneter Strategien / Prioritäten
- Strategische Ausrichtung der Programmumsetzung
  - ‚Top down‘ Festlegungen von Projekten/Kriterien, pro-aktive Projektentwicklung, Calls für strategische Themen
- Bewusstere Abgrenzung / Verknüpfung von ETZ Programmen
  - zu anderen Programmen bzw. Fonds (RWB, ESF, ELER, 7. FRP)
  - zwischen ETZ-Ausrichtungen (gü. und tn. Programme)
- Festlegungen auf der jeweils geeigneten Ebene treffen
  - erfordert auch mehr Abstimmung auf nationaler Ebene in Österreich
- Mitwirkung für relevante Akteursgruppen sicherstellen



## Rahmenbedingungen und Abwicklung vereinfachen

- Mehr (formale) Abstimmung und Aufmerksamkeit für ETZ
  - In Österreich: ETZ-Arbeitsgruppe in ÖROK einrichten
- Möglichst viel ‚europäisieren‘ (durch EU-Kommission)
  - Einheitliche Vorgaben/Instrumente (z.B. Regeln, Vorlagen)
  - Alles weitere auf Programmebene regeln
- Handlungsspielraum (Programme, MS) konsequenter nutzen
  - Vereinfachte Erstattungsverfahren anwenden (z.B. Pauschalbeträge)
- Vereinfachungen möglichst gemeinsam festlegen
  - Abwicklung beschleunigen, Kostenarten vorfinanzieren
  - Call-System einschränken (wo Wettbewerb sinnvoll ist)
- Administrative Vereinfachungen für Kleinprojekte (z.B. KPF)



## Gezielter / breiter kommunizieren und informieren (Sichtbarkeit / „Capitalisation“)

- Nutzung von Multiplikatoren
  - ETZ für den Aufbau und die Verankerung institutionalisierter Plattformen nutzen (für Kooperation, Abstimmung)
- Öffentlichkeitsarbeit breiter anlegen
  - auch Politik, breitere Bevölkerung über ETZ informieren
  - Informationen zu ETZ-Programmen gezielt verbreiten (Differenzierung nach Themen, Zielgruppen, Räumen)
- Geeignete Akteure für jeweilige Thematik ansprechen
- Ergebnisse ETZ geförderter Projekte konsequenter verbreiten
  - Nichtbeteiligte Akteure informieren (v.a. potentielle Nutzer)
  - Bei Grundlagenarbeiten Andere zu Nutzung und Pflege einbeziehen

# ÖROK

Austrian conference on spatial planning



## Kontakt:

**DI Richard Hummelbrunner**  
**ÖAR Regionalberatung GmbH**  
[hummelbrunner@oear.at](mailto:hummelbrunner@oear.at)

**Dr. Diane Tiefenbacher**  
**ÖROK-Geschäftsstelle**  
[tiefenbacher@oerok.gv.at](mailto:tiefenbacher@oerok.gv.at)